



MAS Kinder- und Jugendpsychotherapie

Modulhandbuch

Inhalte und Literaturangaben zu den einzelnen Kursen

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
IAP Institut für Angewandte Psychologie
Zentrum für Klinische Psychologie und Psychotherapie

Januar 2024

Inhalt

Einleitung	3
Modul A: Grundlagen	10
Modul B: Diagnostik und entwicklungsbezogene Aspekte	14
Modul C: Störungsspezifische Interventionen	19
Modul D: Störungsübergreifende Interventionen	28
Modul E: Mehrpersonensetting	32
Modul F: Spezielle Aspekte	36
Modul G: Mastermodul	40
Kongresse	41

Einleitung

Der transtheoretische Ansatz des Masterstudiengangs Kinder- und Jugendpsychotherapie befähigt Psychotherapeut:innen, evidenzgestützte und effektive Strategien und -techniken aus unterschiedlichen therapeutischen Verfahren und Schulen im klinischen Alltag je nach Behandlungssetting und Phase der Behandlung, Störungsbild und/oder spezifische Konstellationen und Bedürfnisse des Patient:innensystems adäquat anzuwenden. Teilnehmende werden im Laufe des Studiengangs unterrichtet, gefördert und begleitet, eine eigenständige und flexibel handelnde psychotherapeutische Persönlichkeit zu entwickeln. Im Folgenden werden die Kompetenzen erläutert, an denen wir uns orientieren und in der Weiterbildung vermittelt werden.

Psychotherapeutische Kompetenzen

Angesichts des transtheoretischen und individualisierten Psychotherapieansatzes des Masterstudiengangs Kinder- und Jugendpsychotherapie stellt die Orientierung an die fachlichen und persönlichen Kompetenzen der Auszubildenden einen wichtigen Schwerpunkt dar. Therapeutische Kompetenzen können auf die folgenden drei Ebenen definiert werden (vgl. Castonguay & Hill, 2017; Wampold et al., 2018):

- psychotherapeutische **Fähigkeiten** bzw. Talente
(z.B. persönliche und zwischenmenschliche Fähigkeiten)
- psychotherapiebezogenes **Wissen**
(z.B. Störungs-, Behandlungs- und Veränderungswissen)
- psychotherapeutische **Fertigkeiten** bzw. Skills
(z.B. strukturierende, analytische, interaktionelle Fertigkeiten)

Psychotherapeutische Kompetenz wird in diesem Sinne als die Fähigkeit betrachtet, die Basisvariablen Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten adäquat in einem therapeutischen Prozess einzusetzen. Über diese Kernfähigkeiten und -kompetenzen hinausgehend werden weitere bedeutungsvolle Kompetenzbereiche definiert, wie professionelle Identität, Fähigkeit zur Selbsteinschätzung und -evaluierung, ethische Fertigkeiten und Kompetenzen, Bewusstsein und Wissen bezüglich Behinderung, Diversität, Multikulturalität und soziale Unterschiede, wissenschaftliche Fertigkeiten und Kompetenzen, Metakompetenzen (z.B. differenziertes Wissen über eigenes Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten; vgl. EAP, 2013).

Die folgende Tabelle listet Beispiele von Kompetenzen, die in der Fachliteratur genannt werden (vgl. Rief, Stramm & Strauss, 2021). In diesem Modulhandbuch werden das psychotherapiebezogene Wissen und psychotherapeutische Kernfertigkeiten bzw. Skills, welche im Masterstudiengang Kinder- und Jugendpsychotherapie vermittelt werden, erläutert.

Personale Fähigkeiten und Talente	Psychotherapiebezogenes Wissen	Psychotherapeutische Kernfertigkeiten bzw. Skills
<p>persönliche Fähigkeiten: Introspektions- und Imaginationsfähigkeit, Reflexionsfähigkeit, emotionale Erlebensfähigkeit und Intelligenz, analytisches Denken, Intuition, kognitive Komplexität und Flexibilität, Empfänglichkeit für Feedback, Fähigkeit zur Selbstliebe und -akzeptanz, Ambiguitäts- und Spannungstoleranz</p> <p>interpersonale Fähigkeiten: interpersonale Sensitivität, Ausstrahlung emotionaler Wärme, Wahrnehmung und Interpretation von nonverbalem Verhalten, Empathiefähigkeit, prosoziale Einstellung und Haltung, Liebes- und Bindungsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit, Geduld, Unabhängigkeit von narzisstischer Gratifikation, sich Kritik aussetzen können, Angrenzungsfähigkeit, Selbst-Objekt-Grenze</p>	<p>Behandlungswissen (z.B. Kenntnisse über Methoden und deren Durchführung allgemein und störungsspezifisch)</p> <p>Veränderungswissen (z.B. Wirkprinzipien und -weisen von Methoden und Techniken sowie Indikationen und Kontraindikationen)</p> <p>Psychopathologisches bzw. Störungswissen (z.B. Symptomatik, Ätiologie, Epidemiologie)</p> <p>professionsbezogene Kenntnisse und Wissensbestände (z.B. Rechtsgrundlagen, ethische Aspekte, assoziierte Berufe)</p> <p>Grundlagen- und allgemeines Fachwissen (z.B. Entwicklungspsychologie und -psychopathologie sowie weitere relevante Basisfächer der Psychotherapie)</p>	<p>psychotherapeutische Basisfertigkeiten (z.B. Aufmerksamkeit zuwenden, aktives Zuhören)</p> <p>Gesprächstechniken und -fertigkeiten (z.B. Paraphrasieren, Zusammenfassen, emotionsfokussierte Gesprächsführung, Selbstoffenbarung)</p> <p>diagnostische Fertigkeiten und Kompetenzen (z.B. Exploration, Fragetechniken, Störungsdiagnostik, Problemanalysen, Auswertung diagnostischer Befunde, therapiebegleitende Diagnostik, Dokumentation)</p> <p>konzeptionelle und strategische Fertigkeiten (z.B. konzeptgebundene Informationsverarbeitung und Fallkonzipierung, strategische Therapieplanung)</p> <p>Prozessfertigkeiten (z.B. Prozesssteuerung und Gestaltung des Therapieprozesses, zeitliche Strukturierung von Therapiestunden, Verlaufsbeobachtung, Monitoring und adaptive Indikation, Management schwieriger Therapiesituationen, Motivationsarbeit)</p> <p>methodisch-technische Fertigkeiten (z.B. breites Repertoire an therapeutischen Methoden und Techniken, Indikation und Kontraindikationen von Interventionen)</p> <p>personale Fertigkeiten und Kompetenzen (z.B. Selbstreflexion, Selbstfürsorge, Flexibilität im therapeutischen Stil, persönliche Positivität und Freundlichkeit)</p> <p>interpersonale Kompetenzen und Fertigkeiten (z.B. Aufbau und Aufrechterhaltung der Therapiebeziehung, kommunikative Fertigkeiten, Empathie- und Perspektivenübernahme, Nähe-Distanz-Regulation, Patient:innensysteme verstehen und damit arbeiten können, Umgang mit problematischem Klientinnenverhalten, Management von Beziehungsproblemen)</p>

Aufbau des Curriculum

Die Vermittlung von psychotherapiebezogenem Wissen und psychotherapeutischen Fertigkeiten im Masterstudiengang orientiert sich an den verfahrensübergreifenden Kernstrategien der Psychotherapie nach Goldfried (2019) bzw. Grawe (2005). Diese Wirkprozesse wirken nicht unabhängig voneinander, sondern beeinflussen sich im komplexer Weise gegenseitig. Bei der Vermittlung einer spezifischen Fertigkeit werden somit immer mehrere Wirkstrategien explizit oder implizit bearbeitet.

Goldfried (2019) fasst die allgemeinen Wirkfaktoren der Psychotherapie in fünf Wirkprinzipien zusammen. Die folgenden sogenannten «core clinical strategies» weisen mittlerweile breite empirische Evidenz auf (Gaines & Goldfried, 2021):

1. Aufbau der Beziehung und des therapeutischen Bündnisses
2. Förderung der Hoffnung, der positiven Erwartungen und der Motivation
3. Förderung von Bewusstsein und Einsicht
4. Ermutigung zu korrigierenden Erfahrungen
5. Betonung der laufenden Realitätsprüfung

Diese Wirkmechanismen sind unter Berücksichtigung einer multisystemischen Perspektive auch auf die Kinder- und Jugendpsychotherapie übertragbar. Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen umfasst ein breites Spektrum an Settings und Formate, beispielsweise Spiel- und Gesprächstherapie im Einzelsetting, Familientherapie, Eltern-Kind-Therapie, Gruppentherapie, elternfokussierte Therapie, Fertigkeitentrainings, schulbasierte Interventionen und Interventionen in sozialpädagogischen oder pediatriischen Einrichtungen. Zusammengefasst postulieren die Modelle der allgemeinen Wirkfaktoren, dass die Fähigkeit der Therapeut:innen, eine wirksame therapeutische Beziehung zu gestalten, die zentrale Variable guter Psychotherapie ist.

Im Gegensatz zu den allgemeinen Wirkfaktoren werden spezifische Wirkfaktoren einem bestimmten Psychotherapiekonzept oder Störungsmodell zugeordnet (vgl. Herpertz & Schramm, 2022). Es handelt sich sowohl um Standardtechniken der verschiedenen Psychotherapieschulen (z.B. die Technik des Stuhldialogs in der Gestalttherapie oder die Expositionstherapie in der Verhaltenstherapie) als auch um störungsspezifische Vorgehensweisen (z.B. Aktivitätsaufbau bei depressiven Störungen oder Emotionsregulationsstrategien bei emotionaler Instabilität).

Es kann angenommen werden, dass sowohl allgemeine Wirkprozesse als auch spezifische Therapietechniken im Therapieprozess aufeinander ein- und zusammenwirken (Pfammatter & Tschacher, 2012). Therapieschulübergreifende Wirkprozesse verstehen wir als übergeordnete Ziele, die über verschiedene spezifische empirisch validierte Techniken und Strategien realisiert werden. Das Curriculum des Masterstudiengangs wird auf der Basis dieses Verständnisses aufgebaut. Im folgenden werden die Inhalte der einzelnen Module des Curriculums vorgestellt.

Im ersten Modul (A) «Grundlagen der Kinder- und Jugendpsychotherapie» wird in die prozessfokussierte Psychotherapie eingeführt. Es werden Grundlagen des transtheoretischen Modells der Entstehung, Aufrechterhaltung und Veränderung von psychischen Störungen vermittelt.

Schliesslich werden grundlegende Basisfertigkeiten- und Strategien unterrichtet, wie der systemisch-lösungsorientierte Ansatz und entsprechende Gesprächstechniken und -fertigkeiten, Ressourcenaktivierung, die Problemanalyse auf Mikro- und (externer) systemischer Ebene, klinische Exploration und psychopathologische Befunderhebung sowie grundlegende Aspekte und Strategien zur Beziehungsgestaltung. Aufgrund der Bedeutung der therapeutischen Beziehung als Wirkfaktor in der Psychotherapie erhält die Beziehungsgestaltung und die Interaktion einen hohen Stellenwert im Studiengang. In jedem Kurs besteht ein besonderer Fokus auf die therapeutische Beziehung und Allianz.

Im zweiten Modul B «Diagnostik, Therapieplanung und entwicklungsbezogene Aspekte» wird die Arbeit mit der Fallkonzeption des MAS Kinder- und Jugendpsychotherapie und die daraus abgeleitete Behandlungsplanung und Zielformulierung eingeführt. Es werden diagnostische Fertigkeiten und Kompetenzen vermittelt. Im Kurs «Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters» liegt der Schwerpunkt auf relevante Aspekte der Bindungstheorie für die Psychotherapie. Zudem finden in diesem Modul Kurse zum therapeutischen Setting mit den verschiedenen Altersgruppen unter Berücksichtigung von entwicklungspsychopathologischen Aspekten (mit Säuglingen und Kleinkindern, mit Schulkindern, mit Adoleszenten, mit Eltern und Familien) statt.

Die Kurse in den ersten beiden Modulen A und B beinhalten Basisfertigkeiten, die in jeder Therapiesitzung zur Anwendung kommen könnten. In diesen Grundmodulen stehen insbesondere die beiden Kernstrategien Beziehung und Allianz sowie Hoffnung, Erwartung und Motivation im Fokus.

Modul C «Bewältigungs- und störungsorientierte Interventionen» startet mit einem Kurs zur theoretischen Vertiefung der Wirkprozesse. Dabei soll die verfahrensübergreifende Haltung der Teilnehmenden gefördert werden. Die Beachtung der Wirkprozesse in der Anwendung therapeutischer störungsspezifischer Interventionen ist eine grundlegende Strategie im verfahrensübergreifenden Vorgehen. In den weiteren Kursen des Modul C und später Modul D «Ressourcen- und klärungsorientierte Interventionen» werden verschiedene störungsspezifische und störungsübergreifende Strategien und Techniken von Dozierenden unterschiedlicher Therapieschulen vermittelt. Die Teilnehmenden erfahren praxisnah, mit welchen unterschiedlichen Methoden, Strategien und Techniken die klinischen Kernstrategien Bewusstsein und Einsicht, korrektive Erfahrungen und Realitätstestung aktiviert werden können. Im Modul C werden die für die Praxis bedeutendsten psychischen Störungen von Dozierenden vermittelt, die eine Expertise in der Behandlung dieser Störungsgruppen ausweisen. Während das Störungswissen mehrheitlich im Rahmen der Kursvorbereitung im Selbststudium angeeignet wird, werden am Kurstag eher spezielle Aspekte der Arbeit mit den betroffenen Patient:innensystemen beleuchtet. Zudem werden empirisch validierte Basiskompetenzen (z.B. Exposition) und störungsspezifische Interventionen (z.B. Spiegelkonfrontation bei Essstörungen) praxisnah vermittelt.

Während im Modul C eher bewältigungs- und störungsorientierte Interventionen unterrichtet werden, beinhaltet das Modul D störungsübergreifende bzw. klärungsorientierte Interventionen,

wie Ressourcenaktivierung durch systemisch-lösungsorientierte, imaginative und hypnotherapeutische Verfahren, Klärung durch emotionsfokussierte, affektiv-kognitive und spieltherapeutische Interventionen und Klärung im familientherapeutischen Setting.

Im Modul E wird Psychotherapie in Mehrpersonensettings beleuchtet. Es finden Kurse zu Paartherapie und Paardynamik, Elternarbeit in komplexen Familiensystemen, Gruppentherapie und Psychodrama statt.

Modul F beinhaltet Kurse zu speziellen Aspekte der psychotherapeutischen Arbeit, wie Belastungen in der Psychotherapie und Selbstfürsorge, Psychopharmakologie und die Zusammenarbeit zwischen psychologische Psychotherapeut:innen und Psychiater:innen, interprofessionelle Zusammenarbeit, Psychotherapie im interkulturellen Bereich, Begleitung von körperlich kranken Kindern und ihren Familien, rechtliche und ethische Aspekte.

In jedem Modul finden 1-2 Integrationsseminare statt, welche sowohl als Fallseminare, zur Förderung des transtheoretischen Denkens und der verfahrensübergreifenden therapeutischen Haltung sowie zur Übung spezifischer Techniken im Sinne des «Deliberate Practice» (bewusstes Lernen, absichtsvolles Üben; vgl. Rousmaniere, 2016; Ericsson, 1993) dienen.

Didaktische Überlegungen

Jeder Kurs wird im Sinne der Förderung der «Reflexiven Kompetenz» von den Teilnehmenden vor- und nachbereitet. Zur persönlichen Auseinandersetzung mit den Kursinhalten gehören die schriftlichen Einträge im Entwicklungsjournal. Hier soll über die Erwartungen nachgedacht werden, die an den Kurs gestellt werden: «Was möchte ich in diesem Kurs lernen? Was trage ich dazu bei?» Und in einer Nachbereitung werden folgende Fragen beantwortet: «Was ist das Wichtigste, was ich gelernt habe? Wie will ich dies konkret in meinem Alltag umsetzen?» Zudem bietet sich hier die Auseinandersetzung mit der Frage an, wie die Wirkprozesse in den jeweiligen therapeutischen Ansätzen berücksichtigt werden.

Die Vermittlung der psychotherapeutischen Fertigkeiten wird Studiengang Kinder- und Jugendpsychotherapie als ein systematisches Training verstanden, welches verschiedene Methoden zur Kompetenzförderung beinhaltet. Dabei werden vier Ebenen definiert, die hierarchisch aufgebaut sind:

- Ebene 1: Störungs- und Behandlungswissen (d.h. über relevantes Wissen verfügen)
- Ebene 2: Wissenstransfer (d.h. wissen, wie das Wissen eingesetzt wird)
- Ebene 3: Demonstration (d.h. in der Lage sein, Fähigkeiten zu zeigen)
- Ebene 4: Umsetzung (d.h. Fähigkeiten in der Praxis anwenden)

Die Ebenen 3 und 4 sind besonders relevant, da diese die Behandlungsqualität in der klinischen Praxis am wahrscheinlichsten abbilden. Die hierarchische Anordnung impliziert, dass Wissen (Ebene 1 und 2) wirkungslos ist, wenn es nicht auf den höheren Ebenen demonstriert werden kann. Gleichzeitig kann die Umsetzung (Ebene 3 und 4) nicht wirksam sein, wenn entsprechendes Wissen (Ebene 1 und 2) noch nicht vorliegt.

Die folgende Tabelle fasst die verschiedenen didaktischen Methoden zusammen, welche im Masterstudiengang zur Begleitung der therapeutischen Entwicklung bei den Teilnehmenden des MAS Kinder- und Jugendpsychotherapie zur Anwendung kommen:

Therapeutische Kompetenzen	Methoden zur Förderung der therapeutischen Kompetenzen
Ebene 1: Störungs- und Behandlungswissen (d.h. über relevantes Wissen verfügen)	<ul style="list-style-type: none"> – Kursvorbereitung im Selbststudium und darauf aufbauende (kurze) theoretische Vermittlung des Störungs- und Methodenwissens sowie Instruktionen zu den therapeutischen Fertigkeiten – eigenständiges Selbststudium relevanter Literatur zu Störungs- und Methodenwissen sowie psychotherapeutischen Fertigkeiten – Konsolidierung der erlernten Inhalte im Rahmen der Zwischen- und Abschlussprüfungen
Ebene 2: Wissenstransfer (d.h. wissen, wie das Wissen eingesetzt wird)	<ul style="list-style-type: none"> – Beobachtung von Rollenmodellen im Rahmen der Kurs- und Seminartage durch die Dozierenden – eigenständige schriftliche Kursreflexion mit dazugehöriger Planung des Einsatzes der gelernten Fertigkeiten im klinischen Alltag – Reflexion der Anwendung der spezifischen Methoden und Techniken auf die eigenen persönlichen oder beruflichen Herausforderungen – wiederholtes reflexives Schreiben bezüglich individueller Entwicklungsziele (nach 6 Monaten, nach 1 Jahr, nach 2 und 4 Jahren) – Rückmeldung und Selbstreflexion in Rahmen von Peer-Tandems aus der Weiterbildung ca. 3 Monate nach den Entwicklungsgesprächen – Gruppen- und Einzelsupervisionen mit Schwerpunkt auf das Vorgehen im Therapiekontext und dem adäquaten Einsatz der therapeutischen Techniken und Methoden – Dokumentation von 10 supervidierten Psychotherapien mit kritischer, persönlicher Reflexion des Behandlungsverlaufes – Selbsterfahrung mit Selbsterfahrungstherapeut:in als positives Rollenmodell
Ebene 3: Demonstration (d.h. in der Lage sein, Fähigkeiten zu zeigen)	<ul style="list-style-type: none"> – erlebnisbasierte Übungen, Rollenspiele mit Kommiliton:innen, Reflecting-Teams, Selbsterfahrungsübungen unter Anleitung der Dozierenden bzw. Supervisor:innen mit Erhalt direkter Rückmeldungen – eigenständiges Einüben der Fertigkeiten im privaten und beruflichen Alltag
Ebene 4: Umsetzung (d.h. Fähigkeiten in der Praxis anwenden)	<ul style="list-style-type: none"> – Umsetzung der therapeutischen Fertigkeiten und Fähigkeiten in der eigenen therapeutischen Tätigkeit – Ausübung von therapeutischen Fertigkeiten unter Anleitung und Supervision in der Praxis (Videoaufzeichnungen, Live-Supervisionen) – autonomes und begleitetes praxisnahes Training («Deliberate Practice») – Achtsamkeitspraxis – strukturierte Feedback aufgrund von Ratings der Patient:innen und deren Bezugspersonen zu laufenden Psychotherapien – Selbsteinschätzung der eigenen therapeutischen Kompetenz mit Berücksichtigung von Rückmeldungen von Peers und Vorgesetzten im beruflichen Alltag sowie von Peers in der Weiterbildung im Rahmen von Inter- und Supervisionen

Literatur

Castonguay, L. G., Hill, C. E. (2017). *How and Why are Some Therapists Better than Others? Understanding therapist effects*. Washington, DC: American Psychological Association.

EAP – European Association of Psychotherapy (2013). *The Core Competencies of a European Psychotherapist. Version 3.3*.

Ericsson, K. A., Krampe, R. T., & Tesch-Römer, C. (1993). The role of deliberate practice in the acquisition of expert performance. *Psychological review*, 100(3), 363.

Goldfried, M. R. (2019). Obtaining consensus in psychotherapy: What holds us back? *Am Psychol*, 74(4), 484-496.

Grawe, K. (1995) *Grundriss einer allgemeinen Psychotherapie*. *Psychotherapeut*, 40:130–145.

Rief, W., Schramm, E., & Strauss, B. (Eds.). (2021). *Psychotherapie: Ein kompetenzorientiertes Lehrbuch*. Elsevier Health Sciences.

Rousmaniere, T., Goodyear, R. K., Miller, S. D., & Wampold, B. E. (Eds.). (2017). *The cycle of excellence: Using deliberate practice to improve supervision and training*. John Wiley & Sons.

Wampold, B., Imel, Z., Flückiger, C. (2018). *Die grosse Psychotherapiedebatte*. Göttingen: Hogrefe.

Wampold, B. E., & Ulvenes, P. G. (2019). Integration of Common Factors and Specific Ingredients. In J. C. Norcross & M. R. Goldfried (Eds.), *Handbook of Psychotherapy Integration* (3 edn) (pp. p. 69-92). Oxford University Press.

Modul A: Grundlagen

<p>A1</p> <p>Einführung in die Kinder- und Jugendpsychotherapie</p> <p>Andrea Kramer Ukaegbu Okere</p> <p>24 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Menschenbild in der Geschichte der Kinder- und Jugendpsychotherapie – Einführung in die psychischen Grundbedürfnisse – Einführung in die Therapeutische Kompetenzen – Einführung in die therapeutischen Wirkfaktoren <p>Förderung von persönlichen Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Supervidierte Gruppengespräche über die Bedeutung der eigenen Kindheit in Bezug auf die Berufsrolle <p>Vermittlung von allgemeinem Wissen und Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche zum Thema «therapeutische Kompetenzen» mit den Techniken: aktives Zuhören, paraphrasieren, zusammenfassen – Ressourcenaktivierung: Ressourcen in der Lebensgeschichte herausarbeiten, Ressourcendusche für Gruppenmitglieder <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Abilgaard, P., Büchi, S., Claus, S., & Locher, C. (Eds.). (2022). Gute Behandlung in Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik: Ein Wegweiser für den Berufseinstieg. Hogrefe AG. – Kramer, A. & Okere (2023). Prozessfokussierte Weiterbildung in transtheoretischer Kinder- und Jugendpsychotherapie. – Rief, W., Schramm, E. & Strauss, B. (2021). Psychotherapie. Ein kompetenzorientiertes Lehrbuch. Bremen: Urban & Fischer.
---	--

<p>A2</p> <p>Einführung in das integrative Modell</p> <p>Andrea Kramer Ukaegbu Okere</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Integratives Erklärungsmodell von psychischen Störungen (Grundbedürfnisse, Konflikte, Schemata, Verhalten) – Zusammenhang von Veränderungsprozessen verstehen – Einbezug von psychiatrischen Diagnosen – Interventionsansätze erkennen und einordnen <p>Vermittlung von allgemeinem Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fallkonzept anhand von anamnestischen Angaben und Verhaltensbeobachtungen erarbeiten <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kramer, A., Okere, U., (2023). Prozessfokussierte Weiterbildung in transtheoretischer Kinder- und Jugendpsychotherapie.
---	---

<p>A3</p> <p>Ressourcen- und lösungsorientierte Haltung</p> <p>Andrea Kramer Ramona Chicherio</p> <p>16 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundhaltungen und Axiome der systemisch-lösungsorientierten Haltung – Lösungsorientierte Interventionen für Kinder und Jugendliche – Lösungsorientierter Gesprächsablauf angelehnt an Bamberger (2015) <p>Vermittlung von allgemeinem Wissen und Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Umsetzung der lösungs- und ressourcenorientierten Haltung – Fragetechniken: u.a. Skalierungsfragen, Wunderfrage – Lösungsorientierte Techniken: u.a. Reframing, Ausnahmen, Ressourcenaktivierung <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bamberger, G. (2015). Lösungsorientierte Beratung. Weinheim und Basel: Beltz. – Barthelmess, M. (2016). Die systemische Haltung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. – Steiner, T. & Berg, I. (2016): Handbuch lösungsorientiertes Arbeiten mit Kindern. Heidelberg: Carl Auer.
---	---

<p>A4</p> <p>Beziehungsgestaltung (Grundlagen)</p> <p>Andrea Kramer Ukaegbu Okere</p> <p>16 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Therapeutische Beziehung als zentraler Wirkfaktor – Reflexion zu den Unterschieden zwischen «normaler» und therapeutischer Beziehungen – Theorie der therapeutischen Allianz und Umgang mit Widerstand in der Psychotherapie – Schemaorientierte Beziehungsgestaltung – Selbstreflexion bezüglich der eigenen Beziehungsfähigkeit <p>Vermittlung von allgemeinem Wissen und Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beziehungsanalyse und Beziehungsgestaltung (Therapieplanung) anhand eigener Fälle – Erschliessung von Beziehungsmotiven und komplementäres Handeln – Interventionen bei Schwierigkeiten in der Beziehungsgestaltung <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Abilgaard, P., Büchi, S., Claus, S., & Locher, C. (Eds.). (2022). Gute Behandlung in Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik: Ein Wegweiser für den Berufseinstieg. Hogrefe AG. – Lammers, C. H., & Schneider, W. (2009). Die therapeutische Beziehung. Psychotherapeut, 54(6), 469-485. – Rief, W., Schramm, E. & Strauss, B. (2021). Psychotherapie. Ein kompetenzorientiertes Lehrbuch. Bremen: Urban & Fischer. – Sachse, R. (2015). Komplementäre Beziehungsgestaltung. In: Therapeutische Beziehungsgestaltung. Hogrefe Verlag GmbH & Company KG.
---	--

<p>A5</p> <p>Problemanalyse und klinische Untersuchung</p> <p>Ukaegbu Okere Andrea Kramer</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erhebung des psychopathologischen Befundes und Erfassung der Merkmale und Ausprägung von Symptomen – Problemanalyse (Mikro- und Makroanalyse), Entstehung und Aufrechterhaltung von Problemverhalten erfassen – Exploration relevanter kognitiv-affektiver Schemata – Beachtung von Ressourcen und Lösungsansätzen im problemorientierten Vorgehen <p>Vermittlung von allgemeinem Wissen und Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Durchführung einer situativen Problemanalyse (Mikroanalyse) zur Ableitung von problemspezifischen Interventionen – Exploration relevanter kognitiv-affektiver Schemata mittels emotionsfokussierter und kreativer Methoden (Figuren, Zeichnungen, Aufstellungen usw.) – Erhebung eines psychopathologischen Befundes bei Kindern und Jugendlichen nach CASCAP-D (1999) – Erstellung einer Problemanalyse (Makroanalyse) unter Berücksichtigung der Verhaltensbeobachtung, anamnestischen Angaben und testpsychologischen Befunden <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Döpfner, M., Berner, W., Flechtner, H., Lehmkuhl, G., & Steinhausen, H. C. (1999). Psychopathologisches Befund-System für Kinder und Jugendliche:(CASCAP-D). Hogrefe Verlag für Psychologie. – Döpfner, M. (2020). Makro-Verhaltensanalyse. In Verhaltenstherapiemanual: Kinder und Jugendliche (pp. 115-118). Springer, Berlin, Heidelberg. – Spröder-Kolb, N., & Hautzinger, M. (2020). Mikro-Verhaltensanalyse. In Verhaltenstherapiemanual: Kinder und Jugendliche (pp. 105-113). Springer, Berlin, Heidelberg.
---	--

<p>A6</p> <p>Umgang mit schwierigen Situationen (Krisen, Suizidalität)</p> <p>Ramona Chicherio</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verlauf von Krisenprozessen und verschiedene Phasen von Krisen – Verschiedene Arten von Krisen (Beziehungskrise, Entwicklungskrise, existenzielle Krise) – Umgang mit Suizidalität und suizidalen Krisen <p>Vermittlung von allgemeinem Wissen und Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – direktives versus non-direktives Vorgehen – Exploration von krisenhaften Zuständen <p>Vermittlung von störungsspezifischen Basiskompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Suizidalitätseinschätzungen – Erstellen von Krisen- und Notfallplänen <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gerngross, J. (Ed.). (2020). Suizidalität und Suizidprävention bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Klett-Cotta.
---	--

	<ul style="list-style-type: none"> – Wewetzer, C., & Quaschner, K. (2019). Suizidalität (Vol. 27). Hogrefe Verlag GmbH & Company KG.
--	---

<p>Ai1</p> <p>Integrationsseminar</p> <p>Andrea Kramer</p> <p>Ukaegbu Okere</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <p>Praktische Auseinandersetzung mit den integrativen Störungsmodell und daraus ableitbare Interventionsansätzen anhand von eigenen Praxisfällen. Fallvorstellung (Vorstellungsanlass, persönliche und Familienanamnese, testpsychologische und psychopathologische Befunde und Beobachtungen) und Diskussion über das erstellte Fallkonzept, Integration von neuen Sichtweisen aus der Gruppe, Reflexion über mögliche weitere Interventionen und Erstellung eines Therapieplanes. Übungssequenz in Kleingruppen nach dem «Deliberate-Practice»-Prinzip unter Anleitung der Studienleitung.</p> <p>Vermittlung von allgemeinem Wissen und Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fallanalyse und Fallkonzeption – Üben von unterschiedlichen Techniken/Interventionen resultierend aus den Fallvorstellungen im Sinne der «Deliberate Practice» <p>Förderung von persönlichen Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Reflexion über die eigene praktische Tätigkeit <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kramer, A., Okere, U., (2023). Prozessfokussierte Weiterbildung in transtheoretischer Kinder- und Jugendpsychotherapie.
--	--

Modul B: Diagnostik und entwicklungsbezogene Aspekte

<p>B1</p> <p>Diagnostik und Therapieplanung</p> <p>Ukaegbu Okere Ramona Chicherio</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ziele, Aufgaben und Grenzen der klinischen Diagnostik – Aufbau und Anwendung der Klassifikationssysteme (ICD, DSM) – Besonderheiten bei der Diagnostik mit Kindern und Jugendlichen – Möglichkeiten zur Diagnostik (z.B. Exploration, Beobachtung, testpsychologische Verfahren, projektive Verfahren, Genogramm, Lebenslinie) – Psychoedukation, Erarbeitung eines Erklärungsmodells und Formulierung von Therapiezielen <p>Vermittlung von allgemeinem Wissen und Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Klinische Fallbeurteilung (Vorstellungsanlass, persönliche und Familienanamnese, testpsychologische und psychopathologische Befunde und Beobachtungen, klinische Beurteilung und Massnahmenempfehlung) – Rückmeldung von Diagnosen (Diagnoseeröffnung) – Durchführung psychoedukativer Interventionen und Erarbeitung eines gemeinsamen Erklärungsmodells und Formulierung von Therapiezielen – Einsatz von Genogrammen in der Diagnostik – Erstellung eines Therapieplans mit Berücksichtigung Ebenen Beziehung, Motivation, Ressourcen, Grundbedürfnissicherung und störungsspezifisches Verhalten – Einsatz von Videoanalyse in der Familiendiagnostik und -therapie <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Döpfner, M., & Görtz-Dorten, A. (2020). Diagnostik psychischer Störungen. In: Verhaltenstherapiemanual: Kinder und Jugendliche (pp. 9-14). Springer, Berlin, Heidelberg. – Neumann, K. (2015). Genogramm. In: Systemische Interventionen in der Familientherapie. Springer-Verlag.
<p>B2</p> <p>Entwicklungspsychopathologie des Kindes- und Jugendalters, (Schwerpunkt Bindung)</p> <p>Agnes von Wyl</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bindung als Grundlage der Entwicklung der menschlichen Psyche – Affekt- und Emotionsregulation – Mentalisieren und Selbstaufbau – Gesunde Entwicklung und die Entstehung von Pathologien während der Entwicklung <p>Vermittlung von allgemeinem Wissen und Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einfluss der eigenen Bindungs- und Entwicklungserfahrungen auf den therapeutischen Prozess – Diagnostik von pathologischen Interaktionsformen und entwicklungsprägenden Bindungsauffälligkeiten

	<p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Flammer, A. (2017). Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien menschlicher Entwicklung. Bern: Hogrefe, 5. Auflage. – Fonagy, P. Target, Mary (2003). Psychoanalyse und die Psychopathologie der Entwicklung. Stuttgart: Klett-Cotta. – Rass, E. (2011). Bindung und Sicherheit im Lebenslauf. Psychodynamische Entwicklungspsychologie. Stuttgart: Klett-Cotta.
--	---

<p>B3</p> <p>Therapeutisches Setting mit Säuglingen und Kleinkindern</p> <p>Katrin Braune-Krickau</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zentrale kindliche, elterliche und familiäre Entwicklungsprozesse in der frühen Kindheit – Psychische Störungen im Säuglings- und Kleinkindalter: Besonderheiten und Herausforderungen der Diagnostik – Bindungsbeziehung und elterliches sensitives Interaktionsverhalten und deren Einschätzung – Psychotherapie mit Säuglingen/Kleinkindern und ihren Eltern <p>Vermittlung von störungsspezifischen Basiskompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Von der Beratung zu Vorgehensweisen in komplexen Fällen – Videogestützte Ansätze mit Fokus auf Eltern-Kind-Interaktion im dyadischen und im Familiensetting – Förderung der elterlichen Feinfühligkeit – Mentalisierungsbasierte Techniken in der Eltern-Baby-Psychotherapie <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bark, C. (2013). Mentalisierungsbasierte Mutter-Kind-Therapie in der frühen Kindheit: Fallstudie und Therapiekonzept. <i>Psychotherapeut</i>, 58, 388-394. – Fraiberg, S., Adelson, E., & Shapiro, V. (2003). Gespenster im Kinderzimmer: Probleme gestörter Mutter-Säugling-Beziehungen aus psychoanalytischer Sicht. <i>Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie</i>. – Von Gontard, A. (2019). Psychische Störungen im Vorschulalter allgemein. In <i>Psychische Störungen bei Säuglingen, Klein- und Vorschulkindern</i>, (S. 21-53). Kohlhammer.
--	--

<p>B4</p> <p>Therapeutisches Setting mit Schulkindern (Schwerpunkt: Schulabsentismus)</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Normative Entwicklung und psychische Auffälligkeiten in der mittleren Kindheit – Schule als Ressource oder Belastungsfaktor – Risiko- und Schutzfaktoren – Konzept der Wechselwirkung – Schnittstellen und Zusammenarbeit mit Schule und Eltern am Beispiel des Schulabsentismus
--	---

<p>Andrea Kramer</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Vermittlung von allgemeinem Wissen und Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Therapeutisches Spiel (facilitatives und interaktionelles Paradigma / Spielkategorien) – Gesprächsführung bei multiprofessioneller Zusammenarbeit <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Behr, M., Hölldampf, D. & Hüsson, D. (2009). Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen. Hogrefe. – Behr, M. (2012). Interaktionelle Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen. Hogrefe. – Rotthaus, W. (2002). Hrsg. Systemische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Carl-Auer. – Steinhausen, H. (2010). Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Elsevier.
--	--

<p>B5</p> <p>Therapeutisches Setting mit Adoleszenten (Schwerpunkt Identität)</p> <p>Ramona Chicherio</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Normative Entwicklung, Adoleszentenkrise und Psychopathologie im Jugendalter – Besonderheiten im Therapiesetting mit Jugendlichen: Beziehungsgestaltung, Therapiemotivation, Elternarbeit – Identitätstheorie – Übersicht zu Geschlechtsinkongruenz <p>Vermittlung von allgemeinem Wissen und Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Methoden für die Identitätsarbeit: u.a. aus der Acceptance and Commitment Therapy – Gesprächsführung mit Jugendlichen <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Behr, M. (2012). Interaktionelle Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen. Hogrefe. – Konrad, K., Firk, C., & Uhlhaas, P. J. (2013). Brain development during adolescence: neuroscientific insights into this developmental period. <i>Deutsches Ärzteblatt International</i>, 110(25), 425. – Koch, E., Resch, F., Schlüter-Müller, S., & Schmeck, K. (2013). Identitätsstörung und Identitätskrise in der Adoleszenz. <i>PTT-Persönlichkeitsstörungen: Theorie und Therapie</i>, 17(2), 110-116. – Preuss, W. F. (2016). Geschlechtsdysphorie, Transidentität und Transsexualität im Kindes- und Jugendalter: Diagnostik, Psychotherapie und Indikationsstellungen für die hormonelle Behandlung. In <i>Bausteine der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie</i>. Ernst Reinhardt Verlag. – Streeck-Fischer, A. (2021). <i>Jugendliche zwischen Krise und Störung: Herausforderungen für die psychodynamische Psychotherapie</i>. Klett-Cotta.
---	---

<p>B6</p> <p>Therapiebegleitende Arbeit mit Eltern und weiteren Bezugspersonen</p> <p>Katharina Hardegger</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundzüge des systemischen Denkens und Handelns in Theorie und Praxis. – Person und System – die personenzentrierte Systemtheorie – verschiedene Familienkonstellationen und wissen um die damit verbundenen Herausforderungen in der therapeutischen Arbeit mit dem Kind/Jugendlichen und seinem System <p>Vermittlung von allgemeinem Wissen und Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Allparteilichkeit – verbale und nonverbale Interventionsmöglichkeiten für die Arbeit mit den Eltern / der Familie – systemische Fragetechniken – flexibler Wechsel zwischen dem Blick auf das Kind/den Jugendlichen als Individuum und dem systemischen Blick auf dessen Umfeld. – Ressourcenorientierung <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – von Schlippe, A., Schweitzer, J. (2016). Lehrbuch der Systemischen Therapie und Beratung – Gammer, C. (2007). Die Stimme des Kindes in der Familientherapie. Carl-Auer-Verlag. – Görnitz, G. (2005). Psychotherapie für Kinder und Familien. Stuttgart: Klett-Cotta. – Neumann, K. (2015). Systemische Interventionen in der Familientherapie – Van Lawick, J., Visser, M. (2017). Kinder aus der Klemme. Interventionen für Familien in hochkonflikthaften Trennungen.
--	--

<p>Bi2</p> <p>Integrationsseminar</p> <p>Andrea Kramer Ukaegbu Okere</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <p>Praktische Auseinandersetzung mit den integrativen Störungsmodell und daraus ableitbare Interventionsansätzen anhand von eigenen Praxisfällen. Fallvorstellung (Vorstellungsanlass, persönliche und Familienanamnese, testpsychologische und psychopathologische Befunde und Beobachtungen) und Diskussion über das erstellte Fallkonzept, Integration von neuen Sichtweisen aus der Gruppe, Reflexion über mögliche weitere Interventionen und Erstellung eines Therapieplanes. Übungssequenz in Kleingruppen nach dem «Deliberate-Practice»-Prinzip unter Anleitung der Studienleitung.</p> <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fallanalyse und Fallkonzeption – Üben von unterschiedlichen Techniken/Interventionen resultierend aus den Fallvorstellungen im Sinne der «Deliberate Practice»
--	---

	<p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none">– Kramer, A., Okere, U., (2023). Prozessfokussierte Weiterbildung in transtheoretischer Kinder- und Jugendpsychotherapie.
--	---

<p>Bca</p> <p>Modulabschluss</p> <p>Andrea Kramer</p> <p>Ukaegbu Okere</p> <p>2 Lektionen</p>	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none">– Prüfung des Wissensstandes und der Umsetzung in die eigene Praxis <p>Förderung der persönlichen Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none">– Reflexion der Zielerreichung und der Kompetenzentwicklung des letzten Jahres und Festlegung der nächsten Entwicklungsziele
---	---

Modul C: Störungsspezifische Interventionen

<p>C1</p> <p>Einführung in die Wirkfaktoren</p> <p>Andrea Kramer</p> <p>4 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verschiedene Modelle von psychotherapeutischen Wirkfaktoren kennen – Verfahrensübergreifende Veränderungsprinzipien kennen – Verständnis der Bedeutung von Wirkfaktoren in der Praxis <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Reflexion zur Umsetzung der Wirkfaktoren in der Psychotherapie-sitzung <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wampold, B.E, Imel, Z.E. & Flückiger, C. (2018). Die Psychotherapie-Debatte. – Rief, W., Schramm, E. & Strauss, B. (2021). Psychotherapie. Ein kompetenzorientiertes Lehrbuch. Bremen: Urban & Fischer. – Goldfried, M. R. (2019). Obtaining consensus in psychotherapy: What holds us back? <i>Am Psychol</i>, 74(4), 484-496. – Kramer, A., Okere, U., (2023). Prozessfokussierte Weiterbildung in transtheoretischer Kinder- und Jugendpsychotherapie.
--	--

<p>C2</p> <p>Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen</p> <p>Juliane Ball</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen / Ätiologie und Diagnostik der ADHS – Psychoedukation bei ADHS (Vermittlung eines Störungsmodells) – Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen (Einzel- und Gruppentherapeutische Settings) – Verhaltenstherapeutische Elterntrainings <p>Vermittlung von störungsspezifischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Interpretation von widersprüchlichen Testbefunden – Bewältigung von schwierigen Gesprächssituationen mit den betroffenen Familien – z.B. Annehmen der Diagnose; Umgang mit medikamentöser Behandlung; Eigene Betroffenheit bei den Eltern) – Therapieplanung bei kindlichen und jugendlichen Patienten im Einzelsetting und Anwendung der Selbstinstruktion als Technik – Leitung von Elterntrainings <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Barkley, R.A. (2011). Das grosse ADHS-Handbuch für Eltern. Göttingen Hogrefe. – Döpfner, Frölich & Lehmkuhl (2000). Leitfaden Kinder- und Jugendpsychiatrie: Hyperkinetische Störungen. Göttingen: Hogrefe. – Steinhilber, Rothenberger & Döpfner (2010). Handbuch ADHS. Grundlagen, Klinik, Therapie und Verlauf der ADHS. Stuttgart: Kohlhammer.
--	--

<p>C3</p> <p>Essstörungen</p> <p>Jennifer Svaldi</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Diagnostische Kriterien – Körperliche Folgeerscheinungen – Psychotherapeutische und medizinische Abklärung – Motivationale Abklärung und Techniken zur Förderung der Motivation – Normalisierung des Essverhaltens – Normalisierung des Körperbildes – Umgang mit schwierigen Therapiesituationen <p>Vermittlung von störungsspezifischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Psychoedukation – Führen von Essprotokolle – Mahlzeitenbegleitungen – Seilübungen – Körperumrisszeichnungen – Körpervideo- und Spiegelkonfrontation – Nahrungskonfrontation mit Reaktionsverhinderung – Motivational Interviewing <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Herpertz-Dahlmann, B. & Hilbert, A. (2022): Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen: Ein klinisches Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer – Svaldi, J. & B. Tuschen-Caffier (2022). Ratgeber Bulimie. Informationen für Betroffene und Angehörige. Göttingen: Hogrefe – Svaldi, J. & Tuschen-Caffier, B. (2018). Bulimia nervosa. Fortschritte der Psychotherapie. Göttingen: Hogrefe
---	--

<p>C4</p> <p>Affektive Störungen</p> <p>Gunter Groen</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Prävalenz, Symptomatik und Klassifikation – Diagnostik und Ätiologie sowie Behandlung depressiver Störungen im Kindes- und Jugendalter <p>Vermittlung von störungsspezifischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beziehungsaufbau und Gesprächsführung – Krisenpläne – Psychoedukation – Aktivierung – Kognitive Techniken – Rückfallprophylaxe <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Groen, G. & Petermann, F. (2015). Therapie-Tools Depression im Kindes- und Jugendalter. Weinheim: Beltz. – Groen, G. & Petermann, F. (2019). Wie wird mein Kind wieder glücklich? Praktische Hilfe gegen Depressionen (2. überarb. Aufl.). Göttingen: Hogrefe
---	--

	<ul style="list-style-type: none"> – Groen, G. & Verbeek, D. (2020). Wieder besser drauf! Ein Ratgeber für junge Menschen zum Umgang mit Stimmungstiefs und Depressionen (2., korrigierte und ergänzte Auflage). Köln: Balance. – Ihle, W., Groen, G., Walter, D., Esser, G. & Petermann, F. (2012). Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie: Depressionen. Göttingen: Hogrefe.
--	--

<p>C5</p> <p>Störung des Sozialverhaltens</p> <p>Felix Euler</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Entwicklungs- und Störungsanamnese – Diagnostik und Differentialdiagnostik – Behandlungsleitlinien für Einzel- und Gruppen- und Elterninterventionen <p>Vermittlung von störungsspezifischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aufbau von Veränderungsmotivation – Behandlungsziele hierarchisieren – Psychoedukation für Kinder und Eltern – Verhaltenstherapeutische Interventionen – Soziales Kompetenztraining – Störungsspezifische Emotionsregulation – Wahrnehmungsschulung – Eltern-/ Familienarbeit – Techniken für Gruppentherapien <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eigenheer, R., Rhiner, B., Schmid, M., & Schramm, E. (2015). Störung des Sozialverhaltens bei Jugendlichen: die Multisystemische Therapie in der Praxis (Vol. 10). Hogrefe Verlag GmbH & Company KG. – Fairchild, G., Hawes, D. J., Frick, P. J., Copeland, W. E., Odgers, C. L., Franke, B., ... & De Brito, S. A. (2019). Conduct disorder. Nature Reviews Disease Primers, 5(1), 43 – Grasmann, D. & Euler, F. (2019). Therapie-Tools: Aggressives und expansives Verhalten im Kindes- und Jugendalter. Weinheim, Verlagsgruppe Beltz. – Grasmann, D., Felber, A. & Euler, F. (in press). Therapie-Tools: Emotionsregulation im Kindes- und Jugendalter. Weinheim, Verlagsgruppe Beltz. – Stadler, C. (2019). Störungen des Sozialverhaltens. Lehrbuch der Verhaltenstherapie, Band 3: Psychologische Therapie bei Indikationen im Kindes- und Jugendalter, 475-498
--	--

<p>C6</p> <p>Traumafolgestörungen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einführung in die Psychotraumatologie – Neurobiologie psychotraumabedingter Symptomatik (das Zwiebelmodell nach Korittko et al. 2010, strukturelle Dissoziation)
---	---

<p>Sandra Rumpel</p> <p>12 Lektionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – sequentielle (Bindungs-)Traumatisierung von Kindern und Jugendlichen – Anamnese und Diagnostik nach ICD-11: Unterscheidung PTBS und kPTBS sowie Diagnostik der traumabedingten Entwicklungsstörung (nach van der Kolk 2019 und Weinberg 2011) – Traumaspezifische Behandlung entlang entwicklungspsychologischer Phasen und in traumatisierten Familiensystemen – transgenerationale Weitergabe von Trauma und Gewalt – Spezielle Formen und Stolpersteine in der interdisziplinären – Zusammenarbeit und im Kinderschutz – Unterscheidung implizite und explizite Traumabearbeitung <p>Vermittlung von störungsspezifischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Selbstfürsorge und Psychohygiene trotz heftigem Übertragungsgeschehen – Therapeutische Haltung in der Traumatherapie – Psychoedukative Techniken und Hilfsmittel – Stabilisierungstechniken (mit Hilfe imaginativer und kreativer Techniken), – Vielfältige spiel- und bindungsorientierte Therapiemethoden – Trauma bearbeiten und integrieren mit Hilfe: verschiedener Methoden und Ansätzen, welche sich für Kinder besonders eignen – Kreative und prospektive Techniken um Resilienz auszubauen, Trauer- und Wachstumsprozesse zu fördern <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Hüther, G., Korittko, A., Wolfrum, G., Besser, L. (2010). Neurobiologische Grundlagen der Herausbildung psychotraumabedingter Symptomatiken. S. 18-31. In Zeitschrift Trauma & Gewalt 4. Jg, Heft 1. Stuttgart: Klett-Cotta. – Van der Kolk, B. A. (2019). Verkörperter Schrecken. Traumaspuren in Gehirn, Geist und Körper und wie man sie heilen kann. Lichtenau/Westfalen: G.P. Probst Verlag GmbH. 6. Auflage. – Weinberg, D. (2010). Psychotherapie mit komplex traumatisierten Kindern. Behandlung von Bindungs- und Gewalttraumata der frühen Kindheit. Stuttgart: Klett-Cotta. – Weinberg, D. (2011). Traumatherapie mit Kindern. Strukturierte Trauma-Intervention und traumabezogene Spieltherapie. Stuttgart: Klett-Cotta. 4. Auflage, 1. Auflage 2005.
--	---

<p>C7</p> <p>Angst- und Zwangsstörungen</p> <p>Ukaegbu Okere</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – «Normale» versus pathologische Ängste und «Zwänge» aus entwicklungspsychologischer Sicht – Klinisches Erscheinungsbild, Klassifikation, Differentialdiagnostik von Angst- und Zwangsstörungen – Diagnostische Instrumente (Selbst- und Fremdbeobachtung, Exploration, Mikroanalyse, Fragebogenverfahren)
--	--

<p>12 Lektionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Störungsspezifische Erklärungsmodelle insbesondere Soziale Angststörung, Generalisierte Angststörung und Zwangsstörungen – Funktionalität von Angst- und Zwangsstörungen im systemischen Kontext – Pharmakotherapie und Rückfallprophylaxe <p>Vermittlung von störungsspezifischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – (Erlebnisbasierte) Psychoedukation und Einsatz von Metaphern – Motivationsarbeit – Achtsamkeitspraxis – Bewältigungsstrategien – Externalisierung – Disputationstechniken (kognitive Interventionen) – Planung, Durchführung und Nachbesprechung von Verhaltensexperimenten und Expositionen – Elternarbeit bzw. Einbezug des Systems <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Naumann, L., & Gerlach, A. L. (2014). Generalisierte Angststörung. <i>Psychotherapeut</i>, 59(5), 407-421. – Rotthaus, W. (2021). Ängste von Kindern und Jugendlichen (Vol. 3). Carl-Auer Verlag. – Schmidt-Traub, S. (2017). Kognitive Verhaltenstherapie bei Ängsten im Kindes- und Jugendalter: Ein Leitfaden für die Behandlung von Panikstörung, Agoraphobie, spezifischen Phobien und Trennungsangst (Vol. 86). Hogrefe Verlag. – Steil, R., Matulis, S., Schreiber, S. & Stangier, U. (2011). Soziale Phobie bei Jugendlichen: Behandlungsmanual für die Kognitive Therapie. Weinheim: Beltz.
---------------------	---

<p>C8</p> <p>Autismus-Spektrum-Störungen</p> <p>Bettina Jenny</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Störungsbild der hochfunktionalen Autismus-Spektrum-Störungen inkl. Differentialdiagnose – Ätiologie der Autismus-Spektrum-Störungen mit einem Schwerpunkt auf den neuropsychologischen Erklärungsmodellen – Hinweise zur Diagnostik – Therapeutische Strategien Überblick über Interventionsmöglichkeiten und Therapie-Manuale – Hinweise zur Frühintervention bei Frühkindlichem Autismus – Beachtung der neuropsychologischen Besonderheiten in der Therapie <p>Vermittlung von störungsspezifischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Systematisieren – Ressourcenaktivierung – Konkretisieren und Abstrahieren – Visualisieren – Strukturieren
---	--

	<ul style="list-style-type: none"> – Rationalisieren – (sequentielles) progressives Lernen – Prompting & Fading – Generalisieren <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bölte (2009). Autismus: Spektrum, Ursachen, Diagnostik, Intervention, Perspektiven. Bern: Huber. – Chevallier, C., Kohls, G., Troinani, V., Brodjin, E. & Schultz, R. (2012). The social motivation theory of autism. Trends in Cognitive Science, 1-9. – Remschmidt, H., Kamp-Becker, I. (2006). Asperger-Syndrom. Heidelberg: Springer. → 2. Überarbeitete Auflage ab Mitte 2022
--	---

<p>C9</p> <p>Persönlichkeitsstörungen (Schwerpunkt: Borderline)</p> <p>Ramona Chicherio</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Persönlichkeitsstörungen im Jugendalter, v.a. Borderline – Rigide Handlungsmuster (innen-innen und aussen-innen Konflikte, sowie Zusammenhang zu Grundbedürfnisfrustrationsmodell). <p>Vermittlung von störungsspezifischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Mapping nach kognitiv analytischer Therapie – Gesprächstechniken – Beziehungsgestaltung – Stresstoleranzskills – Umgang mit Suizidalität <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Corbridge, C., Brummer, L., & Coid, P. (2017). <i>Cognitive analytic therapy: Distinctive features</i>. Routledge. – Kreisman, J. J., & Straus, H. (2012). <i>Ich hasse dich-verlass mich nicht: die schwarzweiße Welt der Borderline-Persönlichkeit</i>. Kösel-Verlag. Gerngross, J. (Ed.). (2020). – Sachse, R. (2018). <i>Persönlichkeitsstörungen: Leitfaden für die psychologische Psychotherapie</i>. Hogrefe Verlag GmbH & Company KG. – Schmeck, K., & Schlüter-Müller, S. (Eds.). (2009). <i>Persönlichkeitsstörungen im Jugendalter</i>. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.
---	---

<p>C10</p> <p>Psychotische Störungen</p> <p>Miriam Gerstenberg</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Epidemiologische Kenntnisse zu abgeschwächten psychotischen und psychotischen Symptomen im Kindes- und Jugendalter, ins Verhältnis setzen zur Epidemiologie der Schizophrenie im Kindes- und Jugendalter – Psychopathologische Kenntnisse vertiefen im Bereich Wahrnehmungs- und Denkstörungen – Ätiologische Modelle
--	---

	<ul style="list-style-type: none"> – Klinisches Erscheinungsbild und Früherkennung von Psychosen, Klassifikation, Differentialdiagnostik – Diagnostische Instrumente (Fragebögen, Interviews, individualisierte Beobachtungsprotokolle und Monitoring unter Therapie) – Pharmakotherapie – Reflexion zu Stigma, Suizidalität und Aggressivität im Kontext von Psychosen <p>Vermittlung von störungsspezifischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Psychoedukation, Entstehungs- und Erklärungsmodelle verknüpfen – Arbeit an therapeutischer Haltung – Kognitiv-verhaltenstherapeutische Tools im Umgang mit Halluzinationen und Wahn – Interdisziplinäre Zusammenarbeit <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften, AWMF-Leitlinie Schizophrenie (15.03.2019) https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/038-009.htm – Hahlweg K. et al., Familienbetreuung schizophrener Patienten. Ein verhaltenstherapeutischer Ansatz zur Rückfallprophylaxe (2006, Hogrefe) – Lincoln T., Heibach E., Psychosen (1. Auflage 2017, Hogrefe) – Mehl S., Lincoln T., Psychosen, Therapie-Tools (1. Auflage 2014, Beltz) – Schimmelmann, Resch (1. Auflage 2014). Psychosen in der Adoleszenz.
--	---

<p>C11</p> <p>Substanzgebundene Süchte</p> <p>Georg Kling</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Abgrenzung von Substanzkonsum, Missbrauch und Abhängigkeit – Epidemiologische Daten zu Substanzkonsum, Missbrauch und Abhängigkeit – Entstehungsmodelle, Aufrechterhaltungsmodelle zu Missbrauch und Abhängigkeit (Lerntheorien) – Klassifikation, Differenzialdiagnostik – Komorbide Störungen und der Zusammenhang zu Substanzmissbrauch und Abhängigkeit. – Diagnostische Instrumente (Klinisches Interview, Fragebogen, Onlineinstrumente) – Präventive Ansätze <p>Vermittlung von störungsspezifischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Motivierende Gesprächsführung – Elterngespräch (Entkatastrophisieren, Regeln aufstellen, Verhandeln) – Psychoedukation – Waagschale: Vor- und Nachteile des Substanzkonsums
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> – Verhaltensanalyse – Zielanalyse (Zieltage zur Veränderung des Konsums) – Rückfallprophylaxe – Problemlösen, Soziale Kompetenzen stärken <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bodenmann G., Perrez M. (2004), Klassische Lerntheorien, Grundlagen und Anwendung in Erziehung und Psychotherapie, Hans Huber – Hoch E, Zimmermann P, Henker J et al (2011). Modulare Therapie von Cannabisstörungen. Das CANDIS-Programm. Göttingen: Hogrefe – Lindenmeyer, J. (2008). Lieber schlau als blau - für Jugendliche: Ein Präventionsprogramm für die Schule, Belz – Naar-King S., Suarez, M. (2012). Motivierende Gesprächsführung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Belz
--	---

<p>C12</p> <p>Internetbezogene Störungen</p> <p>Franz Eidenbenz</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einordnung und Definition Internetbezogener Störungen innerhalb der Verhaltenssuchte – Diagnostischer Kriterien und komorbide Störungen – Einordnung «Gaming Disorder» ICD 11 – Normaler bzw. konstruktiver versus pathologischer Gebrauch – Früherkennung und Frühinterventionen – Ursachenmodell – Systemische Interventionen mit und ohne Einbezug des Umfeldes <p>Vermittlung von störungsspezifischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kontaktaufbau und Erstinterventionen – Auftragsklärung – Einbezug von Angehörigen – Realistische Zielsetzungen und Motivationsarbeit – Fragetechniken – Systemische Interventionen <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bilke-Hentsch, O., Wölfling, K., Batra, A. (2015). Praxisbuch Verhaltenssucht. Thieme – Eidenbenz F. (2021) Digital-Life Balance: Bewusst und selbstbestimmt dem Online-Sog begegnen. Beobachter Edition, Ringier Axel Springer – Zemp, M., Bodenmann, G., Neue Medien und kindliche Entwicklung. Springer
--	---

<p>Ci3 und Ci4</p> <p>Integrationsseminar</p>	<p>Lerninhalte</p> <p>Praktische Auseinandersetzung mit den integrativen Störungsmodell und daraus ableitbare Interventionsansätzen anhand von eigenen</p>
---	---

<p>Andrea Kramer Ukaegbu Okere</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Praxisfällen. Fallvorstellung (Vorstellungsanlass, persönliche und Familienanamnese, testpsychologische und psychopathologische Befunde und Beobachtungen) und Diskussion über das erstellte Fallkonzept, Integration von neuen Sichtweisen aus der Gruppe, Reflexion über mögliche weitere Interventionen und Erstellung eines Therapieplanes. Übungssequenz in Kleingruppen nach dem «Deliberate-Practice»-Prinzip unter Anleitung der Studienleitung.</p> <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none">– Fallanalyse und Fallkonzeption– Üben von unterschiedlichen Techniken/Interventionen resultierend aus den Fallvorstellungen im Sinne der «Deliberate Practice» <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none">– Kramer, A., Okere, U., (2023). Prozessfokussierte Weiterbildung in transtheoretischer Kinder- und Jugendpsychotherapie.
---	---

Modul D: Störungsübergreifende Interventionen

<p>D1</p> <p>Beziehungsgestaltung: Fortsetzung</p> <p>Ukaegbu Okere Andrea Kramer</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Auseinandersetzung mit Schwierigkeiten in der therapeutischen Beziehung – Praxis und Wirkung von Achtsamkeit für die therapeutische Beziehung – Beziehung als «sicherer Raum» und Voraussetzung für Selbstaktualisierung bzw. die interaktionelle Problemaktualisierung – schema- bzw. motivorientierte Beziehungsgestaltung (implizit und explizit; siehe Beziehungsgestaltung I) – Beziehungsgestaltung im Kontext des Transtheoretischen Modells der Verhaltensänderung von Prochaska & DiClemente (1982, 1983) – Arbeiten mit Beziehungsbrüchen <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anleiten von Achtsamkeitsübungen – Beziehungsmotive erschliessen und (schema-) bzw. motivorientierte Beziehung in der Behandlungsplanung – Methoden und Strategien den therapeutischen Rahmen als «sicherer Ort» zu gestalten – Reflexion bezüglich des Stadiums der Kinder, Jugendlichen und den Bezugssystemen im Veränderungsprozess – motivierende Gesprächsführung – Beziehungsbrüche erkennen und intervenieren <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Harrer, M. E., & Weiss, H. (2015). Wirkfaktoren der Achtsamkeit: Wie sie die Psychotherapie verändern und bereichern. Schattauer Verlag. – Krebs, P., Norcross, J. C., Nicholson, J. M., & Prochaska, J. O. (2018). Stages of change and psychotherapy outcomes: A review and meta-analysis. <i>Journal of Clinical Psychology</i>, 74(11), 1964–1979. – Lammers, CH., Schneider, W. (2009). Die therapeutische Beziehung. <i>Psychotherapeut</i> 54, 469–485. – Sachse, R., Fasbender, J., Breil, J., & Püschel, O. (2009). Grundlagen und konzepte klärungsorientierter psychotherapie. Hogrefe Verlag GmbH & Company KG.
--	---

<p>D2</p> <p>Ressourcenaktivierung I (durch hypnotherapeutische und imaginative Verfahren)</p> <p>Peter Hain</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Geschichte der «Hypnose» (u.a. Forel) – Grundhaltung und Prämissen der Hypnotherapie nach Milton H. Erickson – Das «hypnosystemische Beziehungsdreieck» – Suggestion, metaphorische Sprache und Trancearbeit bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Würdigung der «Symptomatik» und Leidensgeschichte – Kompetenzorientierte Suggestionen – Utilisation, Reframing, Pacing & Leading, – Tranceinduktion <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Mrochen, S. et al. (Hrsg.) (2009) Die Pupille des Bettnässers. (7. Aufl.) Carl Auer – Peter, B. & Revenstorf, D. (2018) Hypnotherapie. W. Kohlhammer – Signer-Fischer, S. et al. (Hrsg.) (2009) Der kleine Lederbeutel mit allem drin. Carl Auer
--	--

<p>D3</p> <p>Ressourcenaktivierung II (durch lösungsorientierte Interventionen)</p> <p>Ursula Bühlmann</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vertiefung zu Grundannahmen, Haltung und theoretischen Grundlagen in der lösungs- und ressourcenorientierten Psychotherapie – Die Bedeutung von Sprache in der lösungsorientierten Therapie – Problemlösung und Lösungskonstruktion – Ressourcen und Ressourcenaktivierung – Lösungen und Ressourcen mit allen Sinnen und dem Körper erfahren. <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verbindung von Haltung und Technik – Lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächsführung, Analyse von Sprache und Gesprächsverlauf – Lösungsorientierte Therapieprozesse gestalten – Umsetzung von Interventionen zu Lösungskonstruktion und Ressourcenaktivierung. Einbettung in den Gesprächsverlauf <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Steiner, T. (2016). Jetzt mal angenommen... Anregungen für die lösungsfokussierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Heidelberg: Carl-Auer Verlag. – Vogt, M. (2016). Lösungsfokussierte Therapie mit Kindern und Jugendlichen. Weinheim: Beltz. – McKergow, M. (2021). The next generation of solution focused practice. London: Routledge. – Walter, J. & Peller, J. (2015): Lösungs-orientierte Kurztherapie. Ein Lehr- und Lernbuch. Dortmund: Verlag modernes Lernen.
--	---

<p>D4</p> <p>Klärung I (a und b) (durch emotionsfokussierte Interventionen)</p> <p>Ukaegbu Okere Marcel Schär</p> <p>16 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Klärung (Einsicht und Bewusstsein) als Wirkfaktor der Psychotherapie – innere Konflikte als mitbedingende bzw. aufrechterhaltende Faktoren psychischer Störungen – Indikation für den Einsatz klärungsorientierter Techniken – Methoden der Klärung mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen (Dialog, Stuhlearbeit, inneres Team) <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Klärung mittels dialogischer Interventionen (Zusammenfassen und Fragen) und Focusing nach Gendlin (2014) – Durchführung von Zwei-Stuhldialoge zur Klärung innerer Konflikte – «Inneres Team» als Intervention zur Klärung innerer Konflikte und Ableitung von Lösungsvisionen und Handlungsaufträgen <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Auszra, L., Herrmann I. R. & Greenberg, L. S. (2017). Emotionsfokussierte Therapie. Hogrefe, Göttingen. – Böcker, J. (2018). Die Arbeit mit Stuhl-Dialogen. In: Emotionsfokussierte Therapie: Therapeutische Skills kompakt. Junfermann Verlag GmbH. – Kumbier, D. (2014). Das Modell des Inneren Teams. In: Das Innere Team in der Psychotherapie (Leben lernen, Bd. 265): Methoden- und Praxisbuch (Vol. 265). Klett-Cotta.
---	---

<p>D5</p> <p>Klärung II (durch spieltherapeutische Interventionen)</p> <p>Petra Gassmann</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundannahmen und Grundhaltungen im personenzentrierten Ansatz – (Menschenbild, Aktualisierungstendenz, Inkongruenzmodell, Selbstkonzeptentwicklung) – Wirkmechanismen von personenzentrierten Verfahren – Konkrete Umsetzung in der Kinderpsychotherapie – Abgrenzung zu anderen Verfahren <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aufbau einer therapeutischen Beziehung – Spiel als Sprache des Kindes verstehen lernen – Spielaufbau und Ablauf – Therapeutische Spielbegleitung – Reflexion der Grundvariablen für therapeutische Interventionen – Ressourcenaktivierung <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Behr, Michael (2012): Interaktionelle Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen. Göttingen: Hogrefe Verlag. – Boeck-Singelmann, C./ Ehlers, B./ Hensel, Th./Kemper, F./ Monden-Engelhardt, C. (Hrsg.) 2002 und 2003, Personenzentrierte Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen, Band I-III, Göttingen.
---	--

	<ul style="list-style-type: none"> – Hollick et al. (2018) : Personzentrierte Familientherapie und –beratung. München: Ernst Reinhardt. – Weinberger, Sabine & Christiane Papastefanou (2008): Wege durchs Labyrinth – personzentrierte Beratung und Psychotherapie mit Jugendlichen. Weinheim und München: Juventa Verlag. – Weinberger, Sabine (2001): Kindern spielend helfen – Einführung in die Personzentrierte Spielpsychotherapie. 6. Auflage (2015). Weinheim: Beltz Verlag.
--	--

<p>Di5 und Di6 Integrationsseminar Andrea Kramer Ukaegbu Okere</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte Praktische Auseinandersetzung mit den integrativen Störungsmodell und daraus ableitbare Interventionsansätzen anhand von eigenen Praxisfällen. Fallvorstellung (Vorstellungsanlass, persönliche und Familienanamnese, testpsychologische und psychopathologische Befunde und Beobachtungen) und Diskussion über das erstellte Fallkonzept, Integration von neuen Sichtweisen aus der Gruppe, Reflexion über mögliche weitere Interventionen und Erstellung eines Therapieplanes. Übungssequenz in Kleingruppen nach dem «Deliberate-Practice»-Prinzip unter Anleitung der Studienleitung.</p> <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fallanalyse und Fallkonzeption – Üben von unterschiedlichen Techniken/Interventionen resultierend aus den Fallvorstellungen im Sinne der «Deliberate Practice» <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kramer, A., Okere, U., (2023). Prozessfokussierte Weiterbildung in transtheoretischer Kinder- und Jugendpsychotherapie.
--	---

<p>Dca Modulabschluss Andrea Kramer Ukaegbu Okere</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Prüfung des Wissensstandes und der Umsetzung in die eigene Praxis <p>Förderung der persönlichen Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Reflexion der Zielerreichung und der Kompetenzentwicklung des letzten Jahres und Festlegung der nächsten Entwicklungsziele
---	---

Modul E: Mehrpersonensetting

<p>E1</p> <p>Klärungsorientierte Interventionen und Methoden im Familiensetting</p> <p>Peter Allemann</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kompetenzen und Ressourcen von Familien erkennen und zielführend nutzen – der Settingwechsel (Familien – Geschwister – Eltern – Einzelsitzungen) als Intervention zur Lösungsgestaltung – Szenische- und Handlungsinterventionen – entwicklungsgerechter Ausdruck von Kindern – Hypnosystemische Hypothesen bilden als Kompass in Richtung Lösungsgestaltung <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Von der Problem- zur Lösungsperspektive: den Aufmerksamkeitsfokus durch verbale und kreative Angebote lenken, neue Handlungsmöglichkeiten erkennen – Arbeit mit Metaphern, Symbolen, Visualisationen und Systemkreisen – Inszenierung von Problem- und Lösungsbildern mit Tierfiguren, Fotos u.a. Möglichkeiten – Überlappungstechniken, Embodiment, Anker, u.a.... <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aichinger Alfons (2012) Einzel- und Familientherapie mit Kindern, Springer – Allemann Peter, Kunstvoll und spielend leicht, in Brächter Wiltrud et. al. (Hrsg.) (2014) Der singende Pantomime, Carl Auer – Hanswille Reinert B. et a.al. (Hrsg.) (2022) Systemische Therapie mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, Carl Auer – Rotthaus Wilhelm et al. (Hrsg.) (2001) Systemisch Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Carl Auer
---	---

<p>E2</p> <p>Paartherapie und Paardynamik</p> <p>Marcel Schär</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einfluss der elterlichen Paarbeziehung auf die Entwicklung von Kindern – Erkennen von Interaktionsdynamiken bei Paaren – Unterschied von Paartherapie und Paargespräch im Rahmen von Einzeltherapie – Indikation und Kontraindikation von Paargesprächen <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ablauf einer Paartherapie – Interventionsmöglichkeiten und -skills (u.a.) auf der Paarebene – Techniken und Interventionen in Paargesprächen (Aufstellung, inneres Team)
--	--

	<p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bugenthal, J (1999). Psychotherapy isn't what you think. Bringing the Psychotherapeutic Engagement into the Living Moment, Zeig Tucker & Theisen Publishers. – Greenberg, L & Johnson, S.M (2010). Emotionally Focused Therapy for Couples. Guilford Publications – Schär, M. & Gmelch, S. (2019). Liebe ist mehr, als wir denken. Von der Kunst, an Konflikten in der Partnerschaft zu wachsen. Springer. – Schär, M. (2016). Paarberatung und Paartherapie. Partnerschaft zwischen Problemen und Ressourcen. Springer.
--	---

<p>E3</p> <p>Gruppenpsychotherapie</p> <p>Cecile Bürdel</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Theoretische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen der Gruppenpsychotherapie – Gruppenphasen – Indikation und Kontraindikation für eine Gruppentherapie – Planung und Durchführung einer Therapiegruppe <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Psychodrama – Soziometrie – Systemisch- Lösungsorientierte Fragen – Skalierungen – Arbeit mit kreativen Methoden <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aichinger, A., & Holl, W. (2010) .Gruppentherapie mit Kindern. Kinderpsychodrama. Band1, Wiesbaden – Mauer, Schwenk (2013). Störungsübergreifende Gruppentherapie mit Kindern und Jugendlichen. Kompetenzen fördern mit FESKKO, Belz Verlag, Weinheim, Basel – Rahm, D. (2004). Integrative Gruppentherapie mit Kindern. Paderborn – Stoltenberg-Zehnder, Z. (2017). Wir spielen, wer wir sind! Ego-State Therapie mit Kinder-gruppen in Wiltrud Brächter (Hrsg.) Der singende Pantomime, Carl Auer – Yalom, I. (2007). Theorie und Praxis der Gruppenpsychotherapie. München: Pfeiffer.
---	--

<p>E4</p> <p>Kinderpsychodrama</p> <p>Sebastian Zollinger</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Theoretische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Geschichte und Hintergrund des Rollenspiels – Vorgehen und Ablauf einer kinderpsychodramatischen Gruppenstunde nach Alfons Aichinger (2010) mit: Themenfindung und Rollenwahl Szenenaufbau Spielsequenz
--	---

	<p>Abschlussphase</p> <ul style="list-style-type: none"> – Diagnostische Telearbeit mit Tierfiguren nach A. Aichinger (2010) <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Rollenumkehr und Rollenwechsel – Spiegeln und Mentalisieren – Doppeln und Doppelgänger – Gesprächsführung und Therapieauftrag erarbeiten mit der Telearbeit <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aichinger, A., & Holl, W. (2010). Gruppentherapie mit Kindern: Kinderpsychodrama: Band 1 (Vol. 1). Springer-Verlag.
--	---

<p>E5</p> <p>Interprofessionelle Zusammenarbeit</p> <p>Ukaegbu Okere Mariano Desole</p> <p>12 Lektionen</p>	<p>Theoretische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gesellschafts- und Sozialisationstheorien – historische Entwicklung und Bedeutung von Deutungsmuster psychischer Störungen – Mechanismen der gesellschaftlichen Erteilung von Deutungs- und Handlungsmacht – Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens und deren Versorgungsaufträge kennen – Perspektiven, Ansprüche, Ziele verschiedener Professionen kennenlernen; funktionales und dysfunktionales Zusammenspiel von verschiedenen Systemebenen – Chancen und Stolpersteine der interprofessionellen Zusammenarbeit, Klärung von Zuständigkeit und Autonomie <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Durchführung einer multiprofessionelle Fallsitzung <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Groen, G., & Jörns-Presentati, A. (2018). Die Relevanz und der Bedarf kooperativer Versorgung. In: Grenzgänger: Kooperative Abstimmung von Hilfen für Kinder und Jugendliche zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie. Psychiatrie Verlag, Imprint BALANCE buch+medien verlag. – Müller-Luzi, S., & Schmid, M. (2017). Gelingensfaktoren und Stolpersteine in der Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie aus Sicht sozialpädagogischer Fachkräfte. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 66(8), 576-598.
---	---

<p>Ei6</p> <p>Integrationsseminar</p> <p>Andrea Kramer</p>	<p>Lerninhalte</p> <p>Praktische Auseinandersetzung mit den integrativen Störungsmodell und daraus ableitbare Interventionsansätzen anhand von eigenen Praxisfällen. Fallvorstellung (Vorstellungsanlass, persönliche und</p>
--	--

<p>Ukaegbu Okere</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Familienanamnese, testpsychologische und psychopathologische Befunde und Beobachtungen) und Diskussion über das erstellte Fallkonzept, Integration von neuen Sichtweisen aus der Gruppe, Reflexion über mögliche weitere Interventionen und Erstellung eines Therapieplanes. Übungssequenz in Kleingruppen nach dem «Deliberate-Practice»-Prinzip unter Anleitung der Studienleitung.</p> <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fallanalyse und Fallkonzeption – Üben von unterschiedlichen Techniken/Interventionen resultierend aus den Fallvorstellungen im Sinne der «Deliberate Practice» <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kramer, A., Okere, U., (2023). Prozessfokussierte Weiterbildung in transtheoretischer Kinder- und Jugendpsychotherapie.
---	---

Modul F: Spezielle Aspekte

<p>F1</p> <p>Belastungen in der Psychotherapie und Selbstfürsorge</p> <p>Andrea Kramer</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Theoretische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – mögliche Belastungsreaktionen bei Psychotherapeut:innen (Burn-out, Sekundäre Traumatisierung) – Schutzfaktoren bei Stress und Belastungen (Kohärenzgefühl, Selbstfürsorge, Arbeitszufriedenheit) – Konzepte zur Selbstfürsorge und Prävention <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Selbstfürsorge als psychotherapeutische Kompetenz <p>Förderung von personalen Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Umsetzung von Selbstfürsorge im Berufsalltag <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Rief, W., Schramm, E. & Strauss, B. (2021). Psychotherapie. Ein kompetenzorientiertes Lehrbuch. Bremen: Urban & Fischer. – Albigaard, P. et al. (2023). Gute Behandlung in Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Ein Wegweiser für den Berufseinstieg. Hogrefe.
<p>F2</p> <p>Psychopharmakologie und ärztliche Zusammenarbeit</p> <p>Sajiv Khanna</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Theoretische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Psychopharmakagruppen und deren Wirkung – Indikationskriterien von Psychopharmaka bei Kindern und Jugendlichen (Chancen und Risiken) – Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ärzt:innen in Bezug auf die Anordnungen und allfällige Medikation <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aufklärungsgespräche über Medikation mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern – Psychoedukation – Stärkung der medikamentösen Compliance – Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Psychiater:innen <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gerlach, M., Mehler-Wex, C., Walitza, S., Warnke, A., Wewetzer, C. (2016). Neuro-/Psychopharmaka im Kindes- und Jugendalter. Grundlagen und Therapie. Springer.

<p>F3</p> <p>Rechtliche Grundlagen</p> <p>Urs Vogel</p> <p>8 Lektionen (Onlinekurs)</p>	<p>Theoretische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen des Personenrechts (Handlungsfähigkeit, Urteilsfähigkeit) – Grundzüge des Kindesrecht (Entstehung des Kindsverhältnisses, Träger und Inhalt der elterlichen Sorge, Rechtsstellung des Kindes, Recht auf persönlichen Verkehr) – Zivilrechtlicher Kinderschutz (Massnahmensystem, Behördenorganisation und Verfahrensfragen) – Umgang mit Personendaten (Persönlichkeitsschutz, Datenauskunft, Aktenführung) <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Biesel, K., Fellmann, L., Müller, B., Schär, C., & Schnurr, S. (2017). Prozessmanual. Dialogisch-systemische Kindeswohlklärung. Haupt Verlag. – Dettenborn, H. (2017). <i>Kindeswohl und Kindeswille: psychologische und rechtliche Aspekte</i>. Ernst Reinhardt Verlag. – Konferenz der Kantone für Kindes- und Erwachsenenschutz (KOKES) (2017). Praxisanleitung Kinderschutzrecht (mit Mustern). Zürich/St. Gallen: DIKE. – Rosch, D., Fountoulakis, C., & Heck, C. (2016). Handbuch Kindes- und Erwachsenenschutz. Recht und Methodik für Fachleute, 1.
--	---

<p>F4</p> <p>Begleitung von körperlich kranken Kindern und deren Familien</p> <p>Rosanna Abbruzzese</p> <p>8 Lektionen</p>	<p>Theoretische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aspekte in der Begleitung körperlich kranker Kinder und deren Angehörigen – Krankheitsverständnis in den verschiedenen Altersstufen – Psychologische und spirituelle Aspekte der Trauerbegleitung <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Copingstrategien – Kommunikation von belastenden Inhalten <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bobillier, F. (2022). Trauernde Kinder und Jugendliche psychologisch begleiten. Hogrefe. – Haagen, M., Möller, B. (2013) Sterben und Tod im Familienleben. Beratung und Therapie von Angehörigen von Sterbenskranken.
---	---

<p>F5</p> <p>Psychotherapie im interkulturellen Bereich</p> <p>Silvan Holzer</p>	<p>Theoretische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Transkulturelle Kompetenz und Transkulturalität in der Psychotherapie: Welchen Einfluss kann „das Fremde“ auf die therapeutische Beziehungsgestaltung haben und wie kann mit eventuellen Schwierigkeiten umgegangen werden?
---	--

<p>8 Lektionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Psychotherapie mit Einbezug interkultureller DolmetscherInnen: Chancen und Herausforderungen der verbalen und nonverbalen Verständigung – Juristische Aspekte, erhöhte psychosoziale Belastung und deren Auswirkungen in der therapeutischen Arbeit mit Menschen mit Flucht- / Migrationshintergrund – Achtsamkeit und Psychohygiene der therapeutischen Arbeit mit Menschen mit Flucht- / Migrationshintergrund <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Psychoedukation, transkulturelle Anamnese und Diagnostik – Arbeit mit Metaphern, Geschichten – Umgang mit Schuld und Scham, Trauer & Verlust – Sensibilisierung für Traumafolgestörungen – Elternarbeit bzw. Einbezug des Systems – Achtsamkeit und Selbstfürsorge <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Baer, U., Frick-Baer, G. (2016). Flucht und Trauma. Wie wir traumatisierten Flüchtlingen wirksam helfen können. Gütersloher Verlagshaus. ISBN: 978-3-579-08641-5 – Meier, Th., Morina, N., Schick, M., Schnyder, U. (Hrsg.) (2019). Trauma-Flucht und Asyl. Ein interdisziplinäres Handbuch für Beratung, Betreuung und Behandlung. Hogrefe – Reddemann, L. (2020). Geflüchtete würdeorientiert begleiten. Ethische und psychosoziale Annäherungen. Vandenhoeck & Ruprecht – Wielant, M. (2013). Migration, Kultur und psychische Gesundheit. Dem Fremden begegnen. Kohlhammer – Shah, H. (2015) Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge. In Schulen, Kindergärten und Freizeiteinrichtungen. ZTK, Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement. Köln. www.ztk-koeln.de
--------------------	---

<p>F6 Ethik</p> <p>Manuel Trachsel Jens Gaab</p> <p>8 Lektionen (Onlinekurs)</p>	<p>Theoretische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ethische Grundlagen – Informed consent und Urteilsfähigkeit – Vertraulichkeit und Geheimhaltungspflicht – Interessenskonflikte, Mehrfachbeziehungen, Missbrauch – Placebo – Freiwilligkeit und Zwang <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wiesegger, G. (2006). Die Nutzung der aristotelischen Tugenden für die Psychotherapie. Systemische Notizen, 4(6), 32-38. – Trachsel, M. (2021). Ethik in der Psychotherapie. In Rief, W., Schramm, E., Strauss, B. (Hrsg.). Psychologische Psychotherapie - Ein kompetenzorientiertes Lehrbuch. München: Elsevier.
--	--

<p>Fi8 Integrationsseminar Andrea Kramer Ukaegbu Okere 8 Lektionen</p>	<p>Lerninhalte Praktische Auseinandersetzung mit den integrativen Störungsmodell und daraus ableitbare Interventionsansätzen anhand von eigenen Praxisfällen. Fallvorstellung (Vorstellungsanlass, persönliche und Familienanamnese, testpsychologische und psychopathologische Befunde und Beobachtungen) und Diskussion über das erstellte Fallkonzept, Integration von neuen Sichtweisen aus der Gruppe, Reflexion über mögliche weitere Interventionen und Erstellung eines Therapieplanes. Übungssequenz in Kleingruppen nach dem «Deliberate-Practice»-Prinzip unter Anleitung der Studienleitung.</p> <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fallanalyse und Fallkonzeption – Üben von unterschiedlichen Techniken/Interventionen resultierend aus den Fallvorstellungen im Sinne der «Deliberate Practice» <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kramer, A., Okere, U., (2023). Prozessfokussierte Weiterbildung in transtheoretischer Kinder- und Jugendpsychotherapie.
--	---

<p>Fca Modulabschluss III Andrea Kramer Ukaegbu Okere 8 Lektionen</p>	<p>Theoretische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Reflecting Team <p>Vermittlung von allgemeinen Interventionen und Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Durchführung eines Reflecting Team in verschiedenen Rollen (Therapeut:in, Mitglied im Reflecting Team, Beobachter:in) <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Willemse, J. & von Ameln, F. (2018). Theorie und Praxis des systemischen Ansatzes. Kap. 5, Reflecting Team. Springer.
---	---

Modul G: Mastermodul

<p>Ima1 Einführung in die Masterarbeit Andrea Kramer Ukaegbu Okere 4 Lektionen</p>	<p>Informationen zum Aufbau und Schreiben der Masterarbeit und erster Austausch von Ideen und Themen, Diskussion und gegenseitige Unterstützung bei der Auswahl und Eingrenzung der Fragestellung.</p>
<p>Ima 2 Besprechungen Dispositionen Andrea Kramer Ukaegbu Okere 8 Lektionen</p>	<p>Besprechungen der Dispositionen in Gruppen und gegenseitige inhaltliche Unterstützung bei allfälligen Anpassungen.</p>
<p>Ima 3 Mündliche Rückmeldung zur Masterarbeit Abschlussgespräche Andrea Kramer Ukaegbu Okere 8 Lektionen</p>	<p>Besprechung und Würdigung der Masterarbeit Förderung von persönlichen Fähigkeiten Reflexion über den Entwicklungsprozess zur Psychotherapeutin basierend auf der Selbsteinschätzung der therapeutischen Kompetenzen und den Lernzielen aus dem Entwicklungsjournal</p>
<p>Ima 4 Abschlusskolloquium Andrea Kramer Ukaegbu Okere 8 Lektionen</p>	<p>Theoretische Inhalte – Präsentation der Masterarbeit – Diskussion der Masterarbeit Förderung der persönlichen Fähigkeiten – Reflexion der Zielerreichung und der Kompetenzentwicklung des letzten Jahres und Festlegung der nächsten Entwicklungsziele</p>

Kongresse

<p>K1 und K2 Aktuelle Entwicklungen in der Psychotherapie div. Referent:innen je 8 Lektionen</p>	<p>Unterschiedliche therapierelevante Themen aus der aktuellen Forschung und Praxis.</p>
<p>K3 IAP Connect div. Referent:innen 8 Lektionen</p>	<p>Wissensaustausch zu breiten psychologischen Themen und Vernetzung mit Fachpersonen aus dem erweiterten psychologischen Bereich</p> <p>Literatur https://www.zhaw.ch/de/psychologie/institute/iap/veranstaltungen/fachveranstaltungen/iap-connect/</p>

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

IAP
Institut für Angewandte
Psychologie

Zentrum für klinische Psychologie und Psychotherapie
Lagerstrasse 41/45
CH-8004 Zürich

Telefon +41 58 934 83 30

E-Mail info.iap@zhaw.ch

Web www.zhaw.ch/iap